

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 187.

Dienstag den 11. August.

1896.

## Strafcolonien.

Seit einiger Zeit wird in den Zeitungen wieder viel erörtert, ob das deutsche Reich in seinen Schutzgebieten Strafcolonien errichten solle. Das zweifelhafte Verdienst, diese Erörterung wieder angeregt zu haben, gebührt dem Prof. Bruck in Breslau, der sich die wunderbaren Vortheile für den Staat und seine Bewohner, für die Verbrecher und für die Schutzgebiete davon verspricht und für seine Idee durch Bücher und Zeitungsartikel zu wirken sucht. Und da ja auch die ansehnliche Idee Anhänger und Vertheidiger findet, so kann man nicht sonderlich überrascht davon sein, daß sich auch andere Leute, namentlich einige unserer Colonialschwärmer für die Vorschläge des Herrn Bruck begeistern. In, diese fallen sogar, wie verlannt, auf dem nächsten Jahreskongress zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden, gerade als ob das, was Herr Bruck verlannt, bisher noch nie einem Menschen befallig hätte und als ob man nicht längst Erfahrungen mit Verbretercolonien gemacht hätte; glücklicher Weise nicht in Deutschland, denn wir sind von ihnen verstoßen geblieben, weil wir früher keine Colonien hatten, wohl aber in England, Frankreich und Rußland. Der „Deutschen Tagesztg.“ schreibt mit Rücksicht auf die Erörterungen über die Deportation ein Fachmann: „Es gehört zu den Krankheitserscheinungen unserer ebenso schnell lebenden wie nervösen Zeit, daß, wenn man am Ende seines Lebens angelangt ist, man immer wieder Fragen aufwirft und mit viel Aufwand theoretischer Gründe bestrittelt, die von Praktikern sowohl wie von Fachgelehrten schon längst abgethan sind. In diesen Fragen gehört auch die Deportationsfrage.“ Der Urheber dieses Saes hat mit dem, was er sagt, vollständig recht; es ist nur seltsam, daß er sich gerade an das Organ einer Weltanschauung wendet, die selbst die Krankheitserscheinungen unserer Zeit in sehr stark ausgeprägter Form zeigt und groß darin ist, immer wieder Fragen aufzuwerfen und zu bestritteln, die längst als abgethan gelten. Doch dies heißt nicht, daß die „Deutsche Tagesztg.“ spricht es unumwunden aus, daß für Deutschland die Deportation ein Mittel sein würde und erinnert an die Aussprüche von Gelehrten, die auf dem Gebiete des Strafrechts als Autoritäten anerkannt sind. Von diesen sagte Prof. Meßel in auf dem Gefängnißkongress zu Stockholm sein Urtheil in folgende Worte zusammen, die kurz, aber erschöpfend alles enthalten, was gegen die Errichtung von Strafcolonien gesagt werden kann. „Nur denn das die civilisatorische Rolle der europäischen Staaten, unter die Völker, welche ihren Antheil an den Fortschritten der Humanität noch nicht empfangen haben, die verwerflichsten, verdorbensten, unästhetischen Elemente ihrer Einwohner zu schicken? Die Deportation erscheint somit als Freiheit und Ausfluß sozialer Freiheit, indem die Gesellschaft weber Kraft noch Willen genug zu besitzen scheint, um die sozialen Schäden und somit die daraus resultirenden Verbrechen durch ernste Arbeit zu heilen. Die Deportation ist eben auch weiter eine kurzfristige Selbstverpöndung, denn mit der Hälfte ihrer Kosten könnte der heimathliche Strafvollzug in rationeller Weise un- und nengefaltet werden. Die Deportation ist endlich ein colonialpolitischer Fehler; keine Colonie kann prosperieren, so lange sie Deportationsort ist; jede Colonie hat noch Jahrzehnte zu leiden, wenn die Deportation längst aufgehört hat, denn der Fing einer solchen Colonie sind weniger die Deportirten, als die entartete Rasse, welche von ihnen abstammt.“

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Mit der Zarenreise nach Paris scheint es doch seine Möglichkeit zu haben. Die offizielle „Agence Havas“ hat aus Petersburg

ein Telegramm erhalten, worin in erster Weise befügt wird, daß der Zar sich gegen Ende September nach Paris begeben wird.

**Schweiz.** Die Italienerheke in Zürich soll nach dem Bericht des italienischen Consuls ein „von langer Hand vorbereiteter Anschlag der deutschen Sozialdemokraten“ gewesen sein. Zur wirksameren Verhütung ähnlicher Ereignisse hat der Züricher Stadtrath eine bedeutende Verstärkung der künftigen Polizei, das Verbot des Waffentragens und die Verschärfung der Fremdencontrole beantragt. Bei den kantonalen Behörden wird beantragt, das Verbot des Waffentragens auf den ganzen Kanton auszubehnen.

**England.** Aus der parlamentarischen Untersuchungscommission, die Jameson's Einfall in das Gebiet der Südafrikanischen Republik und des Gehobens der südafrikanischen Chartercompagnie einer eingehenden Prüfung unterziehen soll, wird, wenn es nach dem Willen der Regierung geht, der künftige Labouger fern bleiben. Wie die „Daily News“ melden, hat die Regierung im Unterhause den Antrag angekündigt, Labouger aus der Liste für die parlamentarische Untersuchungscommission, betreffend Jameson's Einfall zu streichen. Labouger war als Mitglied von der Opposition vorgezogen; dagegen war aber auf Grund seiner wiederholten persönlichen Angriffe gegen Rhodes Einspruch erhoben worden. — Soll die Commission denn nur aus Cecil Rhodes wohlgeleiteten Männern bestehen? — Li Hung Tschang schmachtet den Engländern. Auf einem Banquet, welches die am Handel mit China betheiligten Kaufleute zu Ehren Li Hung Tschang's Freitag Abend veranstaltet hatten, erklärte derselbe in Erwiderung eines ihm dargebrachten Toastes, die Schwierigkeiten zwischen England und China seien aus Mißverständniß entstanden; allein England sei gegen China freundlich gesinnt und habe dessen Vertrauen und Achtung gewonnen. — Es seien zwar noch einige Punkte zurückgeblieben, welche zur Herstellung eines völligen Einvernehmens zu erledigen wären; allein er habe die feste Hoffnung, daß sein gegenwärtiger Besuch manches Hinderniß zur gütlichen Eintracht zwischen England und China aus dem Wege schaffen werde. Seit er in England weile, habe er seine Augen für vieles offen, und er hoffe, daß sich die Engländer auch ihrerseits für die Beziehungen zu China interessieren würden. Der Friede sei Chinas schärfster Wunsch, und der Handel sei der gemeinsame Boden, auf welchem die Interessen Englands und Chinas neben einander hergehen könnten. China würde gern bereit sein, auf die Hilfe der Handelsmächte zu rechnen, falls seine Unabhängigkeit jemals bedroht sein sollte. Wenn der schlan Affäre nur nicht auch den Grundsatze befolgte, die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verbergen.

**Spanien.** In der spanischen Deputirtenkammer begannen am Freitag die Verhandlungen über die Finanzvorlagen der Regierung. Die Opposition hat beschloffen, Canovas durch fortgesetzte Obstruktion das Leben teuer zu machen und das Zustandekommen der Vorlagen mit allen Mitteln zu verhindern. — Ein anarchoistisches Attentat wird wieder einmal aus Spanien gemeldet. Während der Messe in der Kirche in Rabida legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Fäufschur nieder. Ein Gewand löschte die Fäufschur und arreirte den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte.

**Griechenland.** Der griechische Gesandte in Berlin, Khangabé, der gegenwärtig in Antares weilt, wo er gleichfalls akkreditirt ist, ist nach dem „E.“ von dort nach Athen zum Könige kommen worden. Wie verlannt, wird es sich bei diesen Besprechungen in erster Reihe um die Angelegenheit der auswärtigen Kländiger Griechenlands handeln.

**Türkei.** Die Meldungen über die Unruhen

in Canea bekäftigen sich. Die Zahl der dabei und Leben Bekommenen ist nicht bekannt. Während der Kämpfe wurden mehrere Törken von Christen, die ihre Häuser vertheidigten, getödtet. Die Mohamedaner verlangen die Absetzung der Regierungsbekörde wegen ihrer Haltung während der Unruhen. Nach nach Wiener offiziellen Meldungen wird bekäftigt, daß 10 000 Mohamedaner in Kanbia eingedrungen sind und Christen sowie fremde Unterthanen aus ihren Häusern verjagt haben. Der Gouverneur Hassan-Pasha sei nachilos. Der britische Consul sei an Bord eines Kriegsschiffes auf dem Wege nach Kanca. — Die Mohamedaner aus Kanbia können noch immer in die Stadt und nehmen Christenhäuser gewaltthun in Besitz. In der Nacht zum Freitag rückte wieder eine Schaar Muselmanen, Freitag vormittags eine zweite aus der Stadt in die Umgegend hinaus, um die benachbarten Dörfer auszulplündern. Große Aufregung herrschte Freitag Nachmittag, als die Muselmanen die Leiche eines Glaubensgenossen feierlich in die Stadt brachten. Das britische Panzergeschiff „Good“ ist nach Kanca zurückgekehrt. Das englische Schiff „Blanche“ und das französische „Minos“ bleiben vor Kanbia. — In Konstantinopel haben am Freitag und Sonnabend Nachmittag Zusammenkünfte der Volkshafter stattgefunden, um auf Grundlage der Mehrforderungen der freisinnigen Christen und der Gegenmemoranden der Mohamedaner beiderseits befrichtigende Modifikationen des Vertrages von Halepa festzusetzen. — Dazu ist es aber auch die höchste Zeit. — Bei Silos in Maceedonien fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer griechischen Bande statt, wobei die letztere acht Tödtet verlor und viele Verwundete hatte. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen wurde ein Haufe von griechischen Aufständern von einem türkischen Bataillon in der Nähe von Karatafi am Dienstag aufgerieben; 18 Mann wurden getödtet, 4 gefangen genommen. Die Türken hatten schwere Verluste. — Um energischer gegen die eingedrungenen Banden aufzutreten, ist teils der Türkei die sofortige Bildung von Gendarmeriebataillonen zu je 1000 Mann beschloffen worden, zu denen ausgediente Mannschaften aus den Distrikten von Monastir, Saloniki und Koffovo herangezogen werden sollen. Diefelben werden zu Streifkommandos verwendet werden. Durch Verstärkungen aus dem Norden und durch Mobilmachungen wurden die Truppen in den gefährlichsten Gebieten von Argynonastro, Monastir und Saloniki bis zur griechischen Grenze auf 20 Linienbataillone, 10 Modifibataillone, 27 Batterien und 9 Schwadronen erhöht. Zum Kommandanten dieser Truppen wurde der Brigade-General Ismail ernannt. Das ist alles ganz schon gedacht, nur ist die Türkei ihrer Truppen nicht sicher. Wie nämlich das athenische Blatt „Afy“ erzählt, ist in Zannina eine Meuterei ausgebrochen. Zwei Reserve-Regimenter hätten sich geweigert, nach Maceedonien zu marschiren. Die meutenden Truppen würden von der übrigen Garnison in ihren Kasernen eingeschloffen gehalten. Mehrere Offiziere und Soldaten seien verhaftet worden. Der Gouverneur habe strengen Befehl zur Unterdrückung des Aufruhrs gegeben. — Die „Post“ erhält von türkenfreundlicher Seite eine Zuschrift, wonach es in Konstantinopel eigenthümlich hergeht, daß die großen Mandber der griechischen Armee nicht bei Ceuta, sondern bei Larisa stattfinden sollen. Auch die lange Unterredung des griechischen Kronprinzen mit dem englischen Ministerpräsidenten und andere Schritte geben zu allerhand Commentaren Anlaß, da der Thronfolger als die Seele der griechischen Aufstandsbewegung gilt. In Konstantinopel mache man sich auf alles gefaßt und treffe weitestehende Vorkehrungen, um einem eventuellen Konflikte mit dem südblichen Nachbar begegnen zu können. Soweit wird es doch wohl nicht kommen. — Bezüglich der Vorfälle an der bulgarisch-türkischen

Grenze ist der „Agence Balkanique“ zufolge hervorgehoben, daß die bulgarische Regierung in den letzten Tagen eine Note von der türkischen Regierung erhielt, welche besagt, daß die Concentration von Truppen an der Grenze zum Schutze der Grenzbevölkerung gegen Einfälle von Räuberbanden, welche augenblicklich in der Bildung begriffen seien, festgefunden habe. Die Note fügt hinzu, daß die Offiziere die Grenze nicht genau kennen, da die Truppen häufig wechseln. Auf bulgarischer Seite wird dieser nicht zufriedenstellenden Erklärung die Thatsache entgegengehalten, daß Bulgarien seit ziemlich langer Zeit bei der ottomanischen Regierung auf Hebung einer Verständigung über eine definitive Bestimmung der Grenze und die Feststellung einer Demarkationslinie dringt. Als jetzt beobachtet die türkische Regierung nach Angabe der „Agence Balkanique“ dieser Frage gegenüber eine zögernde Haltung. — Die Führer der aufständischen Drafen boten Kapitän-Balsha ihre Unterwerfung an, worauf dieser die Auklieferung der Waffen bis zum Freitag verlangte.

**Yordamien.** Die Golddemokraten der Vereinigten Staaten organisieren sich selbstständig. Wie die „Frankfurter Ztg.“ aus New-York meldet, sind in der Konferenz der Golddemokraten in Indianapolis 31 Staaten vertreten. Die Einberufung einer neuen Nationalkonvention und Aufstellung eines dritten Präsidentschaftscandidaten ist zweifellos. Die Convention der Mitglieder der demokratischen Partei, welche für die Goldwährung sind, ist auf den 2. September festgesetzt. Für die Versammlung wurde die im Namen der demokratischen Nationalpartei angenommene Candidatenliste aufgestellt, welche von der Seite der Partei der Populisten verschieden ist. Das frühere Congressmitglied Douthett, der die Versammlung einberufen hat, erklärte, die demokratische Partei habe sich stets verpflichtet, eine sichere und stabile Art des Selbstmanagements zu fördern und die finanzielle Ehre der Nation zu erhalten. Diese Prinzipien habe die Convention in Chicago aufgegeben. Die Partei würde aufhören zu bestehen, wenn sie nicht mehr an ihren grundlegenden Prinzipien festhalte.

**Südafrika.** Eine südafrikanische Zollconferenz soll demnächst zusammentreten. Ziel dieses wird aber dabei nicht herauskommen, da nach einer Mitteilung des „Steuerlichen Bureau“ aus Pretoria Transvaal auf der nahe bevorstehenden südafrikanischen Zollconferenz nicht vertreten sein wird. Damit fällt eigentlich der ganze Plan einer Zollunion ins Wasser.

**Südamerika.** Der brasilianische Nationalcongress hat in erster Sitzung das italienisch-brasilianische Abkommen angenommen, durch welches das Schiedsgericht für die italienischen Forderungen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika übertragen werden soll.

### Deutschland.

Berlin, 10. Aug. Das Befinden des Kaisers hat sich in Folge der milden Wadluft erheblich gebessert. Am Sonnabend machte der Kaiser einen Spaziergang zum Verleles hinaus bis auf den Altkonig und Admittag eine weitere Ausfahrt hinterm Hahnenberg bis Elgershausen, wo der Kaiser den Wagen verließ und in Gesellschaft des Reicharztes Leubold einen Kufft über Göttinge unternahm. Von der Abwendung erfolgte der Hinabstieg zum Schloß. — Die Kaiserin und Prinz Heinrich traten, wie bereits gemeldet, am Freitag die Rückreise von Ruhort nach Effen um 6 1/2 Uhr an und trafen um 6 Uhr 50 Minuten in Effen ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von Geheimrath Krupp und Gemahlin, vom Staatssecretär des Reichsministeriums Helmman und Kapitän Gall empfangen. Die Kapelle des 8. Pionierbataillons aus Denz spielte die Nationalhymne und das Brausen, während die umliegenden Höhen von Völlerschüssen widerhallten. Nach der Begrüßung wurde die Fahrt zu der Herrn Krupp gehörigen Villa Hügel angetreten. Dort fand eine Abendtafel statt. Am Sonnabend Vormittag besichtigte die Kaiserin die zu den Kruppigen Anlagen gehörende Haushaltungsschule und Kleintierabtheile. Prinz Heinrich besichtigte verschiedene Werkstätten und wohnte dem Guß einer Kanonenplatte bei. Im Rathhaus wurde ein Ehrenruhm feiernd. Eine Anzahl Ordensdecorationen wurden verliehen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Sonnabend Mittag in Wilhelmshöhe eingetroffen, um dem Kaiser Vortrag über die politische Lage zu erstatten. Der Kaiser begrüßte persönlich den Reichskanzler bei dessen Anknst auf dem Bahnhof und begab sich mit ihm im offenen Wagen nach dem Schloß. Gegenüber den Gerichten über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers sind die Münchener „Neuesten Nachrichten“ aus „bester und vollständig einwandfreier

Quelle“ zu der Erklärung ermächtigt, daß Fürst Hohenlohe gerade unter den gegenwärtigen Umständen an einen Rücktritt nicht denkt. Diejenigen Persönlichkeiten, welche mit dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe während seines kurzen Aufenthaltes in München zusammen waren, seien erstens gewesen über die außerordentliche Frische und Arbeitsfreudigkeit besessen, obwohl sein diesjähriger Aufenthalt auf seinem Sommerfise in Aulsee nicht weniger als eine Erholung von den Geschäften war. Die außerordentlich weit entwickelte politische Lage habe dem Reichskanzler in seiner Sommerfrische vielmehr eine große Arbeitslast aufgebürdet, so daß er, nach seinem eigenen Ausdruck, kaum Zeit zu einem kleinen Spaziergang fand. Die orientalischen Angelegenheiten sind auch die einzige Veranlassung zu der Reise nach Wilhelmshöhe. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen sei die Berichterstattung der „Neuesten Nachrichten“ über die Veranlassung zur Reise des Reichskanzlers vollkommen unzutreffend. Fürst Hohenlohe sei entschlossen, dem Kaiser und dem Reich seine Dienste zu weihen, solange seine Kräfte es gestatten.

(Die Beschwerte des Prinzen Friedrich Leopold) bei dem Kaiser wegen der Angriffe auf die Freimaurerei werden von der „Voss. Ztg.“ nunmehr im Vorlauf veröffentlicht. Die Angriffe der Centralpresse auf die Freimaurer werden nur nebenher erwähnt; hauptsächlich richtet sich die Beschwerte gegen das „Deutsche Adelsblatt“, das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, das die Freimaurer verunglimpft und Verunglimpfungen gegen die Freimaurer gebracht habe. Prinz Friedrich Leopold erklärt im Gegenfatz zu dem „Deutschen Adelsblatt“ gerade in der heutigen Zeit die inländischen Freimaurerlogen für besondere Pflegerinnen der Religiosität und des Patriotismus und empfiehlt die Freimaurerei dem König und dem Wohlwollen des Kaisers. In der aus dem Vizecabinet gekommenen Antwort wird mitgeteilt, daß der Kaiser aus dem Schreiben des Prinzen Leopold mit Bedauern entnommen hat, welche ungerechten Angriffe und Verhöhnungen gegen die deutsche Freimaurerei das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, das „Deutsche Adelsblatt“, in seiner Nummer vom 18. Mai d. J. gebracht hat. Der Kaiser hat befohlen, sich mit dem Protektor der Adelsgenossenschaft, dem Herzog Ernst Günther zu Saxe-Weimars, ins Benehmen zu setzen, der bereits wegen der in der Sache zu unternehmenden Schritte mit dem Vorkommenden der Genossenschaft, dem Grafen von der Schulenburg-Wechsungen, in Verbindung getreten sei.

(Der Reichstagsabg. Graf v. Mirbach) hat sein Amt als Mitglied des Vorstandes der öffentlichen Landwirthschaftskammer niedergelegt. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer ist kaum in Thätigkeit getreten und schon verlagst Graf Mirbach seine Mitwirkung.

(Gouverneur v. Wischmann) will nicht mehr nach Afrika zurückkehren, sondern unter die Landwirthe gehen. So wird der „Staatsbürger Ztg.“ von einer Seite gemeldet, wo man bisher noch immer gehofft hatte, daß Wischmann trotz aller Schwierigkeiten, die ihm sein körperlicher Zustand bereitet, sich doch wohl noch entschlossen hätte, auf seinen Posten nach Ostafrika zurückzukehren. War doch die Hauptbedingung, unter der er die Leitung Ostafrikas wieder übernehmen wollte, die Stellung der Schutztruppe unter das Gouvernement, erfüllt worden. Das hat in Matineestellen sehr begrifflicher Weise nicht unbedingt angenehm benützt; aber dies allein würde wohl auf Wischmann die Wirkung, auf seine Stellung zu verzichten, nicht gehabt haben. Nun soll auch der Kaiser nicht mehr von dem Betrauen erfüllt sein, das er sonst Herrn von Wischmann entgegenbrachte, und dieser hat sich daher endgültig entschlossen, in Deutschland zu bleiben und — seinen Rath zu ziehen.

(Aus den Reichskänden) wurde kürzlich gemeldet, daß der elsässlingische Oberschulrath zu Straßburg einen jungen Mann, dem Söhne eines keritalen „Holländers“, Namens von Charpentier das Zeugniß der Reife erteilt hätte, obwohl die Prüfungskommission der Anstalt, bei der er sein Abiturientenexamen ablegen wollte, einstimmig darin gewesen wäre, daß derselbe sein Examen nicht bestanden hätte. Von offiziöser Seite ersieht darauf eine lange „Verdächtigung“, in der auseinandergelegt wurde, daß sich der Fall durchaus nicht von anderen unterscheidet, in denen bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Commission der Oberschulrath zu entscheiden hätte. Eine Correspondenz der „N. N.“ hält dagegen die Thatsache aufrecht, daß Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Commission nicht vorgehanden gewesen seien, der Oberschulrath vielmehr entgegen dem einstimmigen Beschlusse der Prüfungskommission dem jungen Manne das Zeugniß erteilt habe. Da ersieht denn doch eine amtliche Aufklärung unbedingt nothwendig.

(Schwarzburg-Sondershausen) ist bekanntlich der erste Staat, der bei im Reichstange

von der Reichsregierung abgegebenen Versicherung gemäß die Bestimmung seines Vereinsgesetzes, daß politische Vereine nicht mit einander in Verbindung treten sollen, auf dem Wege der Landesgesetzgebung ausführen will. Die schwarzburgische Regierung benutzt aber die günstige Gelegenheit, ihr Vereinsgesetz auch etwas rückwärts zu verziehen. Nach dem Vorgehen, der dem Landtag jetzt vorliegt, sollen in Zukunft Versammlungen unter freiem Himmel nur stattfinden dürfen, wenn vorher die Genehmigung der Ortsparlamentsbehörde eingeholt worden ist und dürfen solche Versammlungen, ebenso wohl wie solche, an denen Personen beiderlei Geschlechts theilnehmen, verboten werden, wenn eine „Gefahr für die öffentliche Ordnung“ vorliegt. Wie es scheint, wird der Landtag nicht bloß der Verbesserung, sondern auch der Verschlechterung des Vereinsgesetzes zustimmen.

(Die Thorneer Landesvertrathsangelegenheit) scheint immer größeren Umfang anzunehmen. Die beiden verhafteten Interoffiziere sind nicht entlassen worden und jetzt ist auch noch ein Beamter der Thorneer Festungsverwaltung, ein Wabameister in Haft genommen worden.

(Unter der Ueberschrift „Antisemitische Corruption“) veröffentlicht die antisemitische „Österrische Rundschau“ einen Artikel, in dem es heißt: „Während brauchen wir uns gar nicht darüber zu ärgern, daß unter den schon nach Millionen zählenden Anhängern des Antisemitismus ein ganz gemäßigter Herrschaften ist, der ohne wahre unerschütterliche Ueberzeugung bloß dem Erfolge nachläßt, auch wenn jeder Tag einen Antisemiten wegen Betrug in den Kerker brüht.“ Das Blatt wird wohl seine Zeit kennen.

### Wissenschaftliches.

\* (Kaiser Wilhelm I. oder Kaiser Wilhelm der Große.) Im Juni d. J. wurde in Emden ein Kaiser Wilhelm-Denkmal eingeweiht, das die höchsten Worte „Wilhelm I.“ trägt. Auf ein Einweihungsstage an dem Kaiser gefandtes Ergebnissprotokoll erfolgte am Abend des 20. Juni er. eine Antwort des Kaisers, worin derselbe seine Freude über die erfolgte „Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm des Großen“ Ausdruck verlieh. Schnell wurde man nach dem „Welt Tagblatt“ am Denkmal den Fuß „der Große“, um damit die an den Kaiser abgeleitete Biographie die in dem Kaisertrahnen gebrauchte Bezeichnung einhalte. Die beiden Worte „der Große“ sind auch in den hergestellten photographischen Bildern enthalten, aber einige Zeit nachher hat man den Fuß „der Große“ wieder entfernt. Auf weissen Veranlassung der Fuß gemacht worden, konnte nicht festgestellt werden.

(Die neue Zeitungsrevision) und nicht in aller Form in der Nähe von Kitzers. In einer kleinen Kirche Borgo Pitti, welche den Franziskanern gehört wurden, wie sie gut unterrichtet römische Religion „Tribuna“ berichtet, seit mehreren Tagen Besuche gemacht, eine Frau namens Signa vom Tuffel zu betreuen. Während der dazu noch Vorbericht der Kirche vorgenommenen Cerimonie bewegte die Frau die Arme, verbeugte die Arme, schloß und schloß. Dieses merkwürdige Schauspiel wurde sich zweimal täglich und zog zahllose Zuschauer in die Kirche. Der weiß wie oft es sich noch wiederholt haben würde, wenn nicht eines Tages während dieser Cerimonie sich ein katolischer Mann einen Weg durch die Menge gebahnt, bis zum Altar vorgebrängt und den Wänden ihr Zerleinstreuen aus entzündete verweilen hätte. Bald lösten sich ihm andere Leute an, die Hände wurden ausgehoben, angeheftet und schließlich mit ihrem Munde durchgepreßt. Die ganze Gesellschaft erbebt in einer wilden Schreie. Dieser Vorfall zeigt, wie die Geburt der Italiener dem römischen Aberglauben gegenüber doch manchmal noch ihre Grenze hat.

\* (Ueber die Gesamtbevölkerung des russischen Reiches) im Jahre 1892 hat jetzt dr. „Russische Regierungszeitung“ auf Grund der von dem Reichskanzler-Vorstellungen an die Centralbehörde des Reiches eingereichten Berichte der staatlichen Angaben veröffentlicht. Danach betrug die gesammte Bevölkerung des ganzen russischen Reiches mit Anknst des Großfürstentums Finland 193 788 804 Seelen. Die Zahl der Geburten im Laufe des Jahres 1892 betrug 4 976 386, die der Todesfälle 4 403 901. Für die einzelnen Gebiete des Reiches stellen sich die Zahlen folgendermaßen: Im europäischen Russland Einwohnerzahl 10 261 610 Geburten im genannten Jahre 4 865 842, Todesfälle 3 885 281, Sibirien Einwohnerzahl 4 886 902, Geburten 295 262, Todesfälle 209 190, Kaukasus-Gebiet 7 884 202 Einwohner, 307 007 Geburten, 309 999 Todesfälle, russisches Finnland 616 190 Einwohner, 7 986 Geburten, 50 438 Todesfälle. Die jährliche Zunahme der Bevölkerung betrug also im gesammten Russland 662 485, im europäischen Russland 510 261 in Geburten um 16 724, im Gesamt-Russland 14 922, während das Kaukasus-Gebiet um 2992 Einwohner abgenommen hat.

\* (Das Vermögen der Kaiserin Alexandra) ist bekanntlich in Ulgier vorhergehenden madagassischen Missions a D, legt sich nach einer dem „Gaulois“ angestammten Meldung annähernd folgendermaßen zusammen: Etwa 50 000 Akker, 2000 Elawen, 20 000 Lagen Goldpulver, eine Million Waare in der Ban von England, 15 000 Hand Sterling Waaren aller Art, ein großer Bestand und mehrere Gebäude in Lannaco, drei kleine Meiereien auf dem faden Lande, der Boden, auf dem die französische Generalregierung errichtet ist, und die jährlich 12 000 Franken erndt, mehrere Grundstücke in Lannaco, zahlreiche Besitzungen in allen Provinzen, die Hälfte des Reingewinns der Goldgrubenconsession Smith, Porter und Co. große Schiffe, die in Lannaco und Amboumanga verkehren sind u. s. w. Reichthumsgewinnung, die dies ein großes Vermögen in einer Million Mark liegt und einen Anteil bei allen Conspirationen, in namentlich bei den Herrn Suberbie gewandert. Auf Madagasscar hat, wie man sieht, der Weltberoch noch nicht das Regierungsgeschäft verdrängt. Dieses erzählt nicht nur seinen Namen, sondern gestattet diesem auch, sich ein ansehnliches Ver-





Probung und Umgegend.

† Gera, 7. Aug. Vor kurzer Zeit war der Schwiegerohn des Lumpen- und Eisenhändlers Bieweg hier verschwunden, nachdem er dem Letzteren ein Sparfassenbuch über 8000 M. gestohlen und den Betrag abgehoben hatte. Bieweg hatte sich über die That seines Schwiegerohnes, der Frau und Kind zurückgelassen hatte, so geäußert, daß er gestorben war. Der saubere Schwiegerohn ist jetzt aber in Wien verhaftet worden. Er hatte in kurzer Zeit über 2000 Mark verbraucht.

† Schepkau (Kr. Bitterfeld), 7. Aug. Auf dem Gehöft des Gutsbesizers Henwig wurde gestern Abend eine Magd, Dittke Lange aus Bitterfeld, beim Reinigen der Futtertröge im Stalle von einer Kuh in das linke Auge gestochen. Auf Veranlassung des Sanitätsrats Rupp in Jörbig wurde das junge Mädchen heute nach der Augenklinik in Halle befördert, woselbst das schwer verletzte Auge jedenfalls wird abgetragen werden müssen. (Hall. Zig.)

† Sondershausen, 7. Aug. Der Vorstand des hiesigen Schützengilden Städtewerbandes sendet jedem die Einladung zu der am 4. und 5. n. M. in Sondershausen stattfindenden diesjährigen Hauptversammlung, sowie deren Tagesordnung. In der Vorversammlung am 4. Sept. werden allgemeine Erörterungen folgender Thematata stattfinden, und zwar: über die mit Gatzlütliche bei der öffentlichen Strafenbefechtung gemachten Erfahrungen; über die Frage der Ermäßigung der Fernsprechtsgebühren für kleine Städte; über die Frage der Gewährung von Fortbewergervergünstigungen an Gemeinde- und Polizeibehörden, sowie Staatsämter, sowie über die Frage der Möglichkeit des Erlasses von Ortsstatuten, welche Nichtschützen den Feilschverkauf verbieten. In der Hauptversammlung werden Vorträge halten: Stadtrath Meißner-Erfurt über die Betätigung der Frauen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, Oberbürgermeister Ges. v. Ritz-Babst-Weimar über die Abfuhr der Fäkalien und des Schmutzes aus den Städten, sowie deren Verwertung und die in verschiedenen Städten hierin gemachten Erfahrungen; Oberbürgermeister Schäfer-Weinungen über die Schlagschiffverförmigung. Im übrigen werden die Tage der Hauptversammlung wie auch der auf sie folgende Sonntag durch Spaziergänge in den lieblichen Parks und schönen Anlagen der idyllisch gelegenen Residenzstadt, sowie durch einen Ausflug in deren herrliche nächste Umgebung ausgefüllt werden.

XIII. Bundesstag des deutschen Radfahrers-Bundes zu Halle a. S.

□ Halle, 8. Aug. Erstes großes Wettenrennen auf der Rennbahn des Hall. Bicycleclubs, 400 m in der Runde haltend.

1) Fahren der Stadt Halle. 2000 m 3 Ehrenpreise der Stadt Halle. 2) Fahrer in 2 Vorläufen, davon zum Entscheidungslauf zugelassen. Erster: Fr. Müller-Dremen in 3 Min. 20 Sec.; zweiter: E. Lehmann-Wochum; dritter: S. v. Salzen-Hamburg.

2) Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiet auf dem Hochrad über 5000 m. Dem Ersten die goldene Meisterschaftsmedaille, 3 Ehrenurkunden und Ehrenpreise. 15 Rennungen in 2 Vorläufen, wovon 7 Fahrer zum Entscheidungslauf zugelassen wurden. Erster: A. Stamm-Cassel in 9 Min. 19 Sec.; zweiter: F. Berg jun.-Eberfeld; dritter: R. Wengler-Hannover. Der Abstand der drei sehr gering.

3) Doppeltisch Niederradfahren mit Vorgabe. 3000 m. 3 Ehrenpreise. Angemeldet 13 Maschinen, 8 fuhren. Erste: Fritz Opel und E. Opel-Küßelsheim in 4 Min. 6 Sec.; zweite: F. Müller-Dremen und B. Laufer-Cassel; dritte: Aug. Lezing-Cassel und A. Stamm-Cassel. Alle drei dicht zusammen.

4) Kunstfahren des Kunstfahrers der Welt Kaufmann mit seiner Kunstfahrtruppe, bestehend aus 2 Knaben und einem Mädchen. Die Leistungen dieser Truppe auf den verschiedenen Hähern sind einfach großartig. Reicher Beifall lohnte die Kunstfahrer.

5) Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiet auf dem Niederrad über 100 km. Dem Sieger die große goldene Meisterschaftsmedaille und 1000 Mk. in bar, den anderen 3 je 400 bzw. 200 bzw. 100 Mk. und Ehrenurkunden. Bei diesem Rennen traten Schrittmacher auf. Dieses Rennen wurde von dem nach Tausenden zählenden Publikum mit großer Spannung verfolgt. Erster: Franz Gergler-Oras in 2 Stunden 23 Minuten 54 Sekunden; zweiter: Th. Kobl-Winigen; dritter: R. Nicol-Mühlhausen; vierter: Paul Richter-Deilich. — Die Witterung war ausgezeichnet. Einige Unfälle von geringer Bedeutung kamen auf der Rennbahn vor.

□ Halle a. S., 9. August. Saal- und Kunstfahren im „Walsalltheater“ vor überfülltem Hause. Dasselbe nahm folgenden Verlauf:

1) Haher-Hochrad-Weigenfahren. 3 Ehrenpreise und Ehrenurkunden. R. B. Saronia-Magdeburg Erster, R. B. Brandenburg Zweiter, R. C. Germania-Leipzig Dritter. Es fuhren nur diese 3 Vereine.

2) Gruppenfahren auf dem Zweirad. 3 Ehrenpreise und Ehrenurkunden. 3 Grabe und D. Belger-Dessau Erste, F. Paschwitz und E. Eiden-Hamburg-Darmbed Zweite, R. Fischer und W. Schläditz-Deilich Dritte. Es beteiligten sich 4 Duetts und 1 Einzel.

3) Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiet im Kunstfahren auf dem Hochrad. Dem Sieger der Meisterschaftstitel für 1896/97 und die große goldene Meisterschaftsmedaille, dem Zweiten und Dritten je einen Ehrenpreis, sämtliche drei Sieger außerdem Ehrenurkunden. Der Verteidiger Richard Schulz-Altona war nicht erschienen. 4 Fahrer, davon Wilh. Albrecht-Frankfurt a. M. Erster, Max Winter-Hamburg Zweiter.

4) Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiet im Kunstfahren auf dem Niederrad. Verteidiger Georg Schichtholz-Leipzig. Bestimmungen wie zu 3. 4 Fahrer. Georg Schichtholz-Leipzig Erster, Otto Belger-Dessau Zweiter. Schichtholz siebt großartig.

5) Haher-Niederrad-Weigenfahren, Bestimmungen wie zu 1. 4 Vereine. Verein Altonaer Radtouristen-Altona Erster, Radfahrerverein Colonia-Köln a. Rh. Zweiter und Radfahrerverein Brandenburg (die Hälfte Herren, die Hälfte Damen) Dritter.

Die Decoration des Saales und die Costüme der Radfahrer ließen nichts zu wünschen übrig. Mitternacht war vorüber, als dieses Fahren sein Ende erreichte.

□ Halle, 9. August. Die Witterung ist eine fortgesetzt gute. Der heute um 11 Uhr vormittags beginnende Preis-Koch durch die Straßen der Stadt war einfach großartig. Die nach Tausenden zählenden Räder in eleganten Costümen mit ihren prächtigen Stanborden gaben sich reibliche Mühe mit Schneid zu fahren. Den zwei Stunden währenden Zug eröffneten 6 Fahrer des Halleischen Bicycle-Clubs, ihnen folgte der Sportsausflug des 13. Bundesstages, ein Herold zu Pferde, ein herrenloses Musikchor (12. Hülaren in Cestium), der Vorsitzende des Sportsausflusses und die Bundesfahrwarte, das Bundesbanner — der Bannerträger und 2 Ugarigte zu Pferde —, die in Wettrennen tretenden Vereine: a) Vereine über 20 Mitglieder bis 100 km Entfernung, b) desgleichen über 20 Mitglieder über 100 km Entfernung — Musikchor —, c) Vereine unter 20 Mitglieder, d) Vereine mit blumen geschmückten Mähern in der Reihenfolge der Rennungen, Musikchor, Bundesvorstand, Ehrengäste in vierpännigen Equipagen, Musikchor, die 40 Gaue, Musikchor, Sau 13 (Magdeburg), die Halleischen Vereine, Einzelfahrer, Musikchor, Festwagen und historische Abspelung, zwölpfährige Equipagen. Das dichtgedrängte stehende Publikum begleitete den imposanten Zug mit nicht endenwollenem lautem Beifall.

□ Halle a. S., 9. August. Zweites großes Rennen auf der Rennbahn des Halleischen Bicycle-Clubs.

1) Meisterschaftsfahren auf dem Niederrad über 1000 m. Wanderpreis. Verteidiger Th. Schlüter-Flensburg. Dem Sieger die große goldene Meisterschaftsmedaille, 3 Ehrenpreise und Ehrenurkunden. 4 Vorläufe, es wurden von den 20 Fahrern zum Entscheidungslauf zugelassen 7. Erster: Fritz Opel-Küßelsheim 1 Min. 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sec.; zweiter: R. Niderwald-Magdeburg; dritter: G. Mayr-Augsburg.

2) Meisterschaftsfahren auf dem Niederrad über 1000 m. Für Berufsfahrer. 3 Baarpreise von 500, 250 und 100 Mk. 4 Vorläufe, es wurden von den 25 Fahrern zum Entscheidungslauf zugelassen 11. Erster: F. Struth-Mainz in 1 Min. 55 Sec.; zweiter: E. Weid-Dortmund; dritter: G. Haun-Darmstadt.

3) Kaiserpreisfahren auf dem Niederrad, nur für Bundesmitglieder. 5000 m. Dem Sieger Vrecht auf Wanderpreis, gestiftet vom Kaiser Wilhelm II., goldene Medaille und Ehrenpreis, die beiden anderen silberne Medaillen und Ehrenpreise. 3 Vorläufe. Von den 24 Fahrern wurden zum Entscheidungslauf zugelassen 6. Erster: Fr. Opel-Küßelsheim in 9 Min. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sec.; zweiter: F. Seeger-Oras; dritter: A. Schling-Altona.

4) Recordsfahren für Berufsfahrer. 400 m — 1 Runde. 3 Baarpreise, 100, 50, 30 Mk. 4 Vorläufe. Von den 31 Fahrern wurden zum Entscheidungslauf zugelassen 4. Erster: E. Weid-Dortmund in 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Secunden; zweiter: A. Jeannin-Strasburg in 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sec.; dritter: W. Koch-Frankfurt a. M. in 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sec.

5) Hochradfahren mit Vorgabe. 3000 m.

3 Ehrenpreise. 18 Rennungen, 8 fuhren. Erster: A. Stamm-Cassel in 5 Min. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sec.; zweiter: R. Nicol-Leipzig; dritter: R. Wengler-Hannover.

6) Niederradfahren mit Vorgabe, für Berufsfahrer, 3000 m, 3 Baarpreise von 150, 80 und 40 Mk. 2 Vorläufe. Von den 36 Fahrern wurden zum Entscheidungslauf zugelassen 13. Erster: R. Nicol-Strasburg i/S. in 4 Min. 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sec.; zweiter: E. Koch-Hamburg; dritter: R. Lautermann-Darmstadt.

7) Niederradfahren mit Vorgabe, offen für Herrenfahrer, 3000 m. 3 Ehrenpreise. 2 Vorläufe. Von den 47 Fahrern wurden zum Entscheidungslauf zugelassen 14. Erster: Fritz Opel-Küßelsheim in 4 Min. 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sec.; zweiter: R. Niderwald-Magdeburg; dritter: E. Opel-Küßelsheim.

8) Doppeltisch Niederradfahren für Berufsfahrer mit Vorgabe. 2000 m. 3 Baarpreise von 300, 200, 100 Mk. Der erste Preis von der Stadt Halle. Angemeldet 20 Maschinen, es fuhren 8. Erste: E. Koch und R. Koch-Hamburg in 2 Min. 30 Sec.; zweite: R. Lautermann-Darmstadt und M. Schring-Frankfurt a. M.; dritte: F. Struth-Mainz und W. Koch-Frankfurt a. M.

Der Kunstfahrer Kaufmann produzierte sich wieder mit seiner Truppe, später allein auf dem Einzelrad; er erntete reichen Beifall. Mehrere Fahrer führten bei den Rennen. Der Besuch seitens des Publikums war colossal. Witterung fortgesetzt schön.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. August 1896.

\*\* Eine beachtens- und nachahmenswerthe Einrichtung ist in diesen Tagen in Leipzig getroffen worden. Es ist daselbst eine Vereinigung gebildet, welche es sich zur Aufgabe stellt, die ausgesteuerten Mitglieder der Ortsrentenlisten über die statutenmäßige Zeit hinaus weiter zu unterstützen, wenn dieselben noch nicht genesen sind. Es verbietet dies um deswillen hervorzuheben zu werden, weil krank Arbeiter, welche meistens schon mit 13 Wochen in den Ortsrentenlisten ausgesteuert sind, unbedingt weiterer Unterstützung und Fürsorge bedürfen, die Unfallversicherung aber nur in bestimmten Fällen, d. h. bei eigenlichem „Unfall“ mit ihren Leistungen eintritt. In diesem Sinne sind bereits von dem Magistrat der Stadt Nordhausen, sowie von der Armendeputation der Stadt Polen Bestimmungen getroffen, denen sich bald weitere Städte anschließen werden.

\*\* Wer in freier Natur ein offenes Auge hat für das, was ihn umgibt, der wird hier und da sehen, wie die Schwärmen schon mit großem Eifer ihre Flugbahnen ansetzen für die weite Reise, die sie im Herbst ohne Leitung und ohne Fahrkarten ausführen. Und manch erfahrener Jäger, auch Hirt, kann beim Bejagen kein Fehl daraus machen, daß er sich vom Winter 1896/97 gerade nicht das Beste verpricht. Es müssen die Schlüsse aus der Witterung des verwichenen Frühlings und der ersten Sommerhälfte zusammengefaßt werden, und die ergeben, daß das Jahr so feucht war, wie wir es lange nicht gehabt. Wir haben oft genug härtere Regenperioden gehabt, aber so regelmäßig in verhältnismäßig kurzen Perioden wiederkehrende Niedererschläge selten. Und das war eigentlich schon vom Jahres-Anfang der Fall. Nebel, Feuchthitigkeit überzogen bei Weitem die trockene Kälte, ein Rheumatismuswinter und Schnupfenfommer war es für recht viele Segenden, und nicht selten hört man schon den dringenden Wunsch ausprechen, im Interesse einer guten Kartoffelernte möchte nun endlich des himmlischen Nasses vor der Hand ein Ziel gesetzt werden. Der feuchte Sommer deutet auf einen frühen und harten Winter; im Vorjahr war ein solcher früher und harter Winter auch nach dem heißen und trüden Sommer angeflündigt, aber damals hatte man daneben geschossen. Wie sah es vor einem Jahre mit dem Baumlaus aus? Schon ziemlich stark begann es im August-Anfang sich gelb und braun zu färben und ein paar Wochen später prasselten dann die Blätter nur so herab. 1896 ist das Gegenstück der Fall, und, täuscht nicht Alles, werden wir noch geraume Zeit reichen grünen Laubdynamik haben. Und Gärten voll blühender Blumen dazu! Regen und kühle Witterung haben vielfach die Blüthen eingeshränkt, geschädigt oder auch wohl gar zurückgehalten, in den Pflanzen steckt darum noch viel Kraft, die sich auch bethätigen wird, wenn nur heller warmer Sonnenschein für die Dauer eintritt. Und er wird gewiß kommen, denn erkaufte heute schon an den Herbst zu denken, dazu ist's doch wohlrich noch zu früh, wenn auch die Kohlenhandlungen schon recht freundlich zur Deckung des Winterbedarfs einladen.

Als am Sonnabend Abend zwischen 11 und 12 Uhr die 5. Escadron unserer Husaren von einer Feldbesichtigung zurückkehrend die Gotthardstraße passierte, stellten sich plötzlich zwei angetrunzene Maurer mit ausgebreiteten Armen auf dem Straßendamme auf. Der führende Offizier erludte die Weiben mit Rücksicht auf ihre mangelhafte Zurechnungsfähigkeit ganz höflich, Platz zu machen und leitete den Zug vorüber. Am Ende desselben taumelten die Betrunknen aber wieder absichtlich gegen die Pferde, griffen nach den Bügeln und brachten sich in die größte Gefahr, niedergetreten zu werden. Jetzt bewachte der Rittmeister der Escadron ein aus zwei Mann bestehendes Kommando, um die frechen Uebelthäter festzunehmen. Angesichts dessen ergriff der jüngere Aufseher eiligst das Halfterpanier durch ein Seitengewehr und schien seinen Raufsch auf einmal verlassen zu haben, während der ältere, nachdem sein Name festgestellt war, von zwei Bekannten geführt, zu Hause wandte. Der Ältere wurde von zwei nachgehenden Husaren eingeholt, arretrirt und zur Wache gebracht. Das Weitere in dieser Nachtstafette wird sich voranschaulich vor dem hiesigen Schöffengericht abspielen.

Auf unserm Bahnhose trat am Sonntag Vormittag anlässlich des Kadettcor-Bundesfestes, wie vorauszusehen war, bei den kurz vor 9 und um 10 Uhr nach Halle abgehenden Eisenbahnzügen ein so starker Verkehr ein, daß schon dem Schnellzuge mehrere Wagen angehängt werden mußten, um die überaus große Zahl der Passagiere zu befördern und bei dem zweiten Zuge, für den hier keine Reservewagen mehr vorhanden waren, etwa 60 mit Fahrkarten versehene Passagiere und mindestens ebenso viele ohne solche zurückgelassen werden mußten. Die Eigengedulden wurden einfach auf den nächsten, um 12 Uhr 52 Min. nach Halle abgehenden Zug verwiesen, mit dem sie dann dort ankamen, als der Festzug, der die Leute hauptsächlich zur Weile angezogen hatte, gerade vorüber war und sich bereits wieder auflöste. Es ist wohl anzunehmen, daß auch der hiesige Bahnhosvorstand resp. sein Stellvertreter von den in Halle stattfindenden großen Festlichkeiten Kenntnis hatte und darum höchst bedauerlich, daß für solche Tage, die einen bedeutenden Andrang von Reisenden erwarten lassen, nicht besser Vorkehr getroffen wird. Eine zweite Fahrkartenausgabestelle gelangte erst noch zur Eröffnung, als die fahrplanmäßige Abfahrtszeit für den Personenzug bereits herangeronnen und für den Billeterur keine Möglichkeit mehr vorhanden war, allein durchzukommen. Nachdem der Zug abgefahren, wurden die Schalter geschlossen. Wer trotz seines rechtzeitigen Eintreffens auf dem Bahnhose noch keine Fahrkarte erhalten hatte, war eigentlich noch besser daran als diese Reisenden, erst wieder die Zurückgabe ihres Geldes fordern mußten. Daß sich das Publikum über diese unbegreiflichen Verhältnisse höchst missliebige äußerte, brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen. Wir waren aber auch nicht auf Grund der gemachten Erfahrungen auf eine zukünftige Besserung zu hoffen, da wir schon bei den verschiedenen Gelegenheiten denselben, jedem Laien unverständlichen Mangel an Fürsorge bedeutenden Anforderungen gegenüber auf unserm Bahnhose kennen gelernt haben.

Westen Nachmittag galeppierten fünf Eiskuharenperde führerlos vom Neumarkt nach dem Domplage, wo sie von Mannschaften des Regiments festgenommen wurden.

Von dem Erntebuder eines Landwirts aus Benna fiel gestern eine Reischabel so unglücklich herab, daß die beiden Spigen einem der Pferde in die Hintergliedel drangen und dem Tiere erhebliche Wunden beibrachten.

Am Die Sonnenfinsternis am Sonntag früh konnte hier bei klarem Himmel in ihrem Endstadium sehr gut beobachtet werden. Als der feurige Sonnenball am Horizont emporstieg, zeigte sich die Verfinsternung am nördlichen Rande unten noch als eine starke Sichel, die nach und nach kleiner wurde und gegen 5 Uhr verschwand.

(Sommertheater in Tivoli) Das Solo-Balletpersonal des Stadttheaters zu Leipzig, dessen einmaliges Gastspiel nunmehr bestimmt Mittwoch den 12. August stattfindet, bringt diesmal ein äußerst reichhaltiges und durchaus neues, glänzendes Tanzprogramm. Die Gäste werden vielfachen Wünschen entsprechend drei große Ballets zur Darstellung bringen, in drei verschiedenen Abteilungen. Im Beginn das Ballet „Schäfer-Idylle“, zu welchem in bunter Reihe eine Anzahl farbenprächtige Tänze angefügt werden. Dem Hauptpunkt des Abends wird jedenfalls die zweite Abteilung bilden, in welcher das große Ballet-Divertissement aus dem Ausstellungspalast „Capitain Trante“ mit durchaus neuen Costümen und Requiriten und der ersten Solotänzerin Fel-

liebig zur Aufführung kommt, wobei letzterer sich die Gelegenheit bietet, ihre große Fertigkeit im Spigentanz zu zeigen. Die dritte und letzte Abtheilung bringt ein großes Sport-Ballet, in welchem sämtliche Damen als festge Todtens ersehnen werden und das mit einem Renngalopp seinen Abschluß findet. Wie wir hören, ist die Nachfrage nach Billets bereits eine äußerst rege und raufen wir dem verehrlichen Publikum, sich bei Zeiten mit Billets zu versehen, da nur eine Gattvorstellung stattfinden.

Aus dem Kreise Merseburg und Querfurt. § Rodendorf, 7. Aug. Als heute Nachmittag zwei Knechte des Gutsherrn Parthier mit dem Reigen und Delen der Dreischmaßine beschäftigt waren, fiel einer derselben, Barth mit Namen, gegen das Aderweert, jedoch ihm der vordere Theil des Daumens der rechten Hand zermalmt wurde. Der Verunglückte mußte nach der Klinik in Halle gebracht werden.

### Vermishtes.

(Die ersten Anzeichen der neuen Katastrophe in Bär) machten sich am Donnerstag Abend um 11 Uhr dadurch bemerkbar, daß in einigen Häusern, besonders im Glasteilen nach der Reingelstraße, einzelne Fensterheischen sprangen und kleine Sprünge in Wänden entfielen. Gegen 11 Uhr wurden diese Anzeichen so drohend, daß die Bewohner im Erdgeschoß des Glasteilen Hauses unter Juridicalation aller Gabelgelenken ins Freie flohen. Wenige Minuten später führten das Vorhaus und das Glasteilen ein, wodurch die Bewohner des ersten Stockwerks in eine furchtbare Lage gerieten. Die auf dieserlei herbeigekommene Feuerzeitigte die Bedrohungen mit eigener Lebensgefahr; kurze Zeit darauf führte das Glasteilen in sich zusammen; die Trümmer gerieten in Brand, der fortwüthete. Nahezu füllte das Haus des Baumeisters Dronowitsch in der Neuen Querstraße ein, worin sich die Geschäftsräume der Centralbücherei befanden, deren Säulen und Wände in die Tiefe stürzten. Die übrigen Säulen und Wände zeigen mehr oder minder bedeutende Risse und Sprünge. Am Hofe der Bücherei entstand eine Erdbebung etwa 30 Meter tief und in der Querstraße weitere zwei Erdbeungen von 3-4 Meter Durchmesser und 6 Meter Tiefe. Der untere Theil des Bahnhoses der Aufstiegs-Teiliger Bahn senkte sich. Die Gebäude in dem von den Entlungen betroffenen Gebiet sind sofort be- höchst gedumt worden, jedoch die Umgebung mit Haus- rath und Einrichtungsgegenständen bedeckt ist und denselben Anblick wie bei der verhängenen Katastrophe bietet. Die Ursache der Katastrophe ist ein neuer Schwammendabstürz- der, wie von sachkundiger Seite mitgeteilt wird, dadurch entstanden sein dürfte, daß sich Schwammendabstürze in einen vorhandenen großen Hohlraum ergossen. Eine vom Leiter des Reichsanstalts sofort unternommene Befragung des Anstaltsführers (Brigade-Neubergbauangehöriger) und der Justizbehörde ergab, daß in diesen Gebäuden feinerlei Veränderungen oder Schwammendabstürze erfolgt. Der Schanplatz der Katastrophe ist von Dunkelheit umringt. Vormittags stürzten die Flammen aus den Trümmerhaufen des eingestürzten Glasteilen Hauses empor und lezten den noch stehenden Theil des ausge- dehnten Gebäudes in Brand. Die Feuerwehre muß ange- rufen werden, um die feinsten Nachhitzer von Gebäudetheilen mit größter Vorsicht zu entfernen. Der Verkehr auf der Eisen- bahn ist am Sonnabend in vollem Umfang wieder aufge- nommen worden. Das Glasteilen ist in der Nacht ausge- brannt. Die obdachlos gewordenen Personen wurden in Privatgebäuden untergebracht. Besondere Sicherheits- maßregeln sind bisher noch nicht notwendig geworden.

(Das schwere Brandunglück in Christiania), bei welchem neun Menschen getödtet und dreizehn schwer verletzt wurden, hat ein ganzes Viertel in Asche gelegt. Der Brand entstand im Westen einer erst neu errichteten Goldleihenfabrik, die 200 Menschen beschäftigt. Am An war die ganze Fabrik ein Flammenmeer. Da alle Ausgänge vom Feuer versperrt wurden, entfiel eine Panik, und furchtbare Szenen spielten sich ab. Die Arbeiter sprangen vom dritten und vierten Stock auf die Straße hinaus, obgleich sofort mit der Auffstellung von Rettungsleitern begonnen wurde. Viele stürzten sich an den Dachrinnen hinab; andere konnten sich dadurch retten, daß sie auf Dachschindeln spran- gen. 25 Minuten nach Ausbruch des Feuers fanden von der ganzen Fabrik nur noch die kalten Mauern. Inzwischen sprangen die Flammen auf die Nachbargebäude über und zählten hier weiter, bis das ganze Viertel vernichtet war. Während des Brandes führte eine vierstöckige Mauer ein, wodurch sechs Personen ihren Tod fanden. Schwer verwundet wurden 15 Personen, und von diesen haben bereits drei auf dem Wege zum Krankenhaus verstorben.

(Durch die Unvorsichtigkeit eines Unter- offiziers) in Saarbrücken wurde ein bedauerlicher Unglücksfall verursacht. Der Unteroffizier schoß, wie die „Saarbr. Ztg.“ berichtet, von einem Fenster des Kafeterrons aus nach verschiedenen Richtungen hin. Richtig schrie im nebenan gelegenen Garten-Gelassenständer stehend Gift auf; eine Kugel hatte ihn an den Kopf getroffen. Der Verletzte erlitt sofort nach einem Arzt, während der Wirth des Locals die Person und den Namen des Unvorsichtigen schnell feststellte, um denselben zur Anzeige zu bringen.

(Die Turnerschaft Berlins) beschäftigt am 25. August eine Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Oberturnwart Prof. Angerstein zu begehen. Der Magistrat will dazu den Festsaal des Rathhauses zur Verfügung stellen.

(Ein Berliner zoologischer Garten) sind jüngst als Geschenk Wiemanns aus einer größeren Sendung von Thieren aus Deutsch-Ostasien drei junge Löwen, Brautzexemplare von fröhlichem Ghibberden, eingetroffen.

(Ein heftiges Unwetter) hat die Stadt Graz unter Wasser gesetzt. Alle Höhen um Graz wurden zu tosenden Wasserfällen, welche tiefe Fluthen der Stadt zumütheten. Viele Wohnhäuser wurden Freitag früh von Wasser noch im Bette überfluthet. Zahlreiche Häuser drohen einzustürzen. Der verurtheilte Schwamm ist sehr groß.

(Ueber das furchtbare Unwetter), welches am Donnerstag große Gebiete Ungarns verwüstet hat, werden

folgende Einzelheiten gemeldet: Durch einen furchtbaren Stollenbruch wurde in Solis die Ernte vernichtet und in Solis ein Mann von den Fluthen weggerissen. Zwei Kinder werden vermisst. In Trentschin A. es ist in Folge anhaltender Regen der Teplafsch angegriffen, die Häuser sind jedoch unverletzt geblieben. In Kocsmet hat ein Stollen verbrannt und Jagelschlag eine junge Wein- pflanzung vernichtet. Ostböhmen erntet und zahlreiche Gebäude beschädigt. Der Schaden zählt noch Millionen. Auch aus Dunaufelvar war ein furchtbarer Orkan gemeldet, der in der ganzen Umgebung die Weizen- und Obstbäume vernichtet hat. Auf der Revereer Wirthschaft des Grafen Kellz ist der Sturm einen großen Beschlag nieder. Vier Schwärmer und eine Frau wurden unter den Trümmern begraben und als Leichen hervorgezogen. In Sent-Andras wurden zwei junge Leute durch den Einsturz eines Schuppens schwer verletzt und in der zahlreihe Häuser vor der Stadt weggeschwemmt und in der Richtung eingestürzt. Auch Mosacz wurde von einem Orkan, der von Jagelschlag gefolgt war, heimgesucht. In Paks kürzten mehrere Häuser ein und in Kocsmet wurde die Weimernte durch ein Unwetter mit Jagelschlag vernichtet.

(Eine Brennende Stadt) Der Draht meldet aus Warchau vom 7. August: Die im Gouvernement Wladislaw Stadt Czegorzyn ist heute vollständig ausgebrannt. Sie war an allen Ecken angezündet worden. Ueber 3000 Menschen sind obdachlos, 8 Personen sind verbrannt.

(Springfluth) Nach einer Drahtung des New-York Herald aus C. Man in Nicaragua zitierten dort am 29. Juli mächtige Fluthmassen große Verheerungen an. Nur fünfzehn Häuser der Stadt blieben stehen. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

(Schädelbruch) Premierlieutenant v. Geller-Kawensburg vom Lipow-Regiment in Kaschau, kommandirt zur Kriegsakademie und jetzt beim Leibdragoon-Regiment in P. anlässlich vom Pferde, das er einen Schädelbruch erlitt und sofort tödtet.

(Im internationalen Schachturnier) in Nürnberg ist der Stand nach der 17. Runde: Kaster 12 1/2, Ribárium 11, Lacroix 11, Maroczy 10 1/2, Steinhilber 10, Janowski 9 1/2, Waldbrö 9 1/2, Schiffr 9, Finkler 8 1/2, Charouff 7 1/2, Blawner 7 1/2, Marco 7, Albin 6 1/2, Leichmann 5, Gumbarten 5. Bei der 18. Runde des Schachturniers war das Dautergerisch Kaster's Sieg über Lacroix, womit die Entscheidung über den ersten Preis gefallen ist, da Kaster bei 13 1/2, Finkler nicht mehr eingehen ist.

(Verunglücktes Kompliment.) Älteres Fräulein (zu einem Herrn): Ich kann nicht begreifen, wie man die Damen für Alter verzeihen kann. Ich zum Beispiel würde jederzeit mein richtiges Alter angeben. Herr: Aber bitte, Fräulein, man würde es Ihnen nie glauben!

### Neuere Nachrichten.

Berlin, 10. Aug. (H. L. B.) Bei einer Dampferkatastrophe auf der Dorspre wurde nicht wie es zuerst hieß, sechs, sondern nur vier Personen ertrunken. Errettet wurden sechs Personen. Die Ursache des Unglücks war eine Collision zwischen dem Dampfer „Neptunstein“ und dem Motorboot „Loni“. Die Erretteten messen dem Kapitän Kluge des Dampfers „Neptunstein“ insofern die Schuld an dem Unglück bei, als er nach ihrer Ansicht im Stande gewesen sei, rechtzeitig zu stoppen.

Wilhelmshöhe, 10. Aug. Die Kaiserin ist mittelst Sonderzuges gestern Vormittag hier eingetroffen.

Kassel, 10. Aug. Die Prinzen Adalbert und August Wilhelm sind nach Potsdam abgereist. Wilhelmshöhe, 10. Aug. Der kommandirende Admiral, Admiral v. A. Norr, feste gestern bei der Flaggenparade an Bord des „Blücher“. Die Flagge wurde von der Kadee aus salutirt. Gleichzeitig übernahm Admiral von Knorr den Oberbefehl über die jetzt formirte Herbstflottenflotte.

Berlin, 10. Aug. Der italienische Kreuzer „Etna“ kaperte 11 Weizen von der italienisch-afrikanischen Küste entfernt den holländischen Dampfer „Devoloy“, der angeblich nach Rurrache bestimmt, außerhalb dieser Route angetrossen worden war. Der „Devoloy“ hatte volle Ladung, bestehend aus einer außerordentlich großen Menge von Gewehren und Schloßbohrern. Der „Etna“ übergab das gekaperte Schiff dem Kreuzer „Arctusa“, der es nach Massauah verbrachte.

von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen wegen ihrer unbedenklichen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung (Hartlebigkeit), und unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzstößen, Blausucht, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit zu einem Versuch erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Erfolgrich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken. Die Verkaufsstellen der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1 1/2 Gr., Holzgugurbe, Aloe, Wübnitz je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleucobitter in gleichen Theilen und fünf Quantum, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 187.

Dienstag den 11. August.

1896.

## Strafcolonien.

Seit einiger Zeit wird in den Zeitungen wieder viel erörtert, ob das deutsche Reich in seinen Schutzgebieten Strafcolonien errichten solle. Das zweifelhafte Verdienst, diese Erörterung wieder angeregt zu haben, dürfte dem Prof. Brund in Breslau, der sich die wunderbarsten Vortheile für den Staat und seine Bewohner, für die Verbrecher und für die Schutzgebiete davon verspricht und für seine Idee durch Bücher und Zeitungsartikel zu wirken sucht. Und da ja auch die ansehnliche Idee Anhänger und Vertheidiger findet, so kann man nicht sonderlich überrascht davon sein, daß sich auch andere Leute, namentlich einige unserer Colonialschwärmer für die Vorschläge des Herrn Brund begeistern. In diese sollen sogar, wie verlautet, auf dem nächsten Zusammenkunft zum Gegenstände der Verhandlungen gemacht werden, gerade als ob das, was Herr Brund verkündet, bisher noch ein neuer Menschen befähigt hätte und als ob man nicht längst Erfahrungen und, legen wir gleich hinzu, die trübsten Erfahrungen mit Verbretercolonien gemacht hätte; glücklicher Weise nicht in Deutschland, denn wir sind von ihnen verfehlt geblieben, weil wir früher keine Colonien hatten, wohl aber in England, Frankreich und Rußland. Der „Deutschen Tagesztg.“ schreibt mit Rücksicht auf die Erörterungen über die Deportation ein Fachmann: „Es gehört zu den Krankheitserscheinungen unserer ebenso schnell lebenden wie nervösen Zeit, daß, wenn man am Ende seines Lebens angelangt ist, man immer wieder Fragen aufwirft und mit viel Aufwand theoretischer Gründe befragt, die von Praktikern sowohl wie von Fachgelehrten schon längst abgethan sind. Zu diesen Fragen gehört auch die Deportationsfrage.“ Der Urheber dieses Satzes hat mit dem, was er sagt, vollständig recht; es ist nur seltsam, daß er sich gerade an das Organ einer Gesellschaft wendet, die selbst die Krankheitserscheinungen unserer Zeit in sehr stark ausgeprägter Form zeigt und groß darin ist, immer wieder Fragen aufzuwerfen, und zu befragen, die längst als abgethan gelten. Doch dies belächel! Der Fachmann der „Dtsch. Tagesztg.“ spricht es unumwunden aus, daß für Deutschland die Deportation ein Rücktritt sein würde und erinnert an die Aussprüche von Gelehrten, die auf dem Gebiete des Strafrechts als Autoritäten anerkannt sind. Von diesen sagte Prof. Meckelin auf dem Gefängniß-Congreß zu Stockholm sein Urtheil in folgende Worte zusammen, die kurz, aber erschöpfend alles enthalten, was gegen die Errichtung von Strafcolonien gesagt werden kann. „Ich denn das die civilisatorische Rolle der europäischen Staaten, unter die Völker, welche ihren Antheil an den Fortschritten der Humanität noch nicht empfangen haben, die verworfenen, verdorbenen, unfähigsten Elemente ihrer Einwohner zu schicken? Die Deportation erscheint somit als Feindschaft und Ausfluß sozialer Faulheit, indem die Gesellschaft weder Kraft noch Willen genug zu besitzen scheint, um die sozialen Schäden und somit die daraus resultirenden Verbrechen durch ernste Arbeit zu heilen. Die Deportation ist eben auch weiter eine kurzfristige Geldverschwendung, denn mit der Hälfte ihrer Kosten könnte der heimatliche Strafvollzug in rationeller Weise um- und neugekaltet werden. Die Deportation ist endlich ein colonialpolitischer Fehler; keine Colonie kann prosperieren, so lange sie Deportationsort ist; jede Colonie hat noch Jahrzehnte zu leiden, wenn die Deportation längst aufgehört hat, denn der Fluß einer solchen Colonie sind weniger die Deportirten, als die entartete Rasse, welche von ihnen abkamt.“

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Mit der Jarenreise nach Paris scheint es doch seine Möglichkeit zu haben. Die offizielle „Agence Havas“ hat aus Petersburg

ein Telegramm erhalten, worin in erster Weise bekräftigt wird, daß der Jar sich gegen Ende September nach Paris begeben wird.

**Schweiz.** Die Italienerheke in Zürich soll nach dem Bericht des italienischen Consuls ein „von langer Hand vorbereiteter Anschlag der deutschen Sozialdemokraten“ gewesen sein. Zur wirksameren Bekämpfung ähnlicher Exzesse hat der Züricher Stadtrat eine bedeutende Verstärkung der künftigen Polizei, das Verbot des Waffentragens und die Verschärfung der Fremdencontrole beantragt. Bei den kantonalen Behörden wird beantragt, das Verbot des Waffentragens auf den ganzen Kanton auszuweihen.

**England.** Aus der parlamentarischen Untersuchungskommission, die Jamesons Einfall in das Gebiet der Südafrikanischen Republik und das Gebahren der südafrikanischen Chartered-compagnie einer eingehenden Prüfung unterziehen soll, wird, wenn es nach dem Willen der Regierung geht, der Kapitale Labouchere fern bleiben. Wie die „Daily News“ melden, hat die Regierung im Unterhause den Antrag angeündigt, Labouchere aus der Liste für die parlamentarische Untersuchungskommission, betreffend Jamesons Einfall zu freizeigen. Labouchere war als Mitglied von der Opposition vorgeschlagen; dagegen war aber auf Grund seiner wiederholten persönlichen Angriffe gegen Rhodes Einpruch erhoben worden. — Soll die Commission denn nur aus Cecil Rhodes wohlgeleiteten Männern bestehen? — Li Jung Tschang schmiegelt den Engländern. Auf einem Bankett, welches die am Handel mit China theilnehmenden Kaufleute zu Ehren Li Jung Tschangs Freitag Abend veranstaltet hatten, erklärte derselbe in Erwiderung eines ihm dargebrachten Toastes, die Schwierigkeiten zwischen England und China seien aus Mißverständniß entstanden; allein England sei gegen China freundlich gesinnt und habe dessen Vertrauen und Achtung gewonnen. Es seien zwar noch einige Punkte zurückgeblieben, welche zur Herstellung eines völligen Einvernehmens zu erledigen wären; allein er habe die feste Hoffnung, daß sein gegenwärtiger Besuch manches Hinderniß zur gänzlichen Eintracht zwischen England und China aus dem Wege schaffen werde. Seit er in England wolle, halte er seine Augen für vieles offen, und er hoffe, daß sich die Engländer auch ihrerseits für die Beziehungen zu China interessieren würden. Der Friede sei Chinas schnellster Wunsch, und der Handel sei der gemeinsame Boden, auf welchem die Interessen Englands und Chinas neben einander hergehen könnten. China würde gern bereit sein, auf die Hilfe der Handelsmächte zu rechnen, falls seine Unabhängigkeit jemals bedroht sein sollte. Wenn der seltene Asiate nur nicht auch den Grundsatze befolgte, die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verbergen.

**Spanien.** In der spanischen Deputirtenkammer begannen am Freitag die Verhandlungen über die Finanzvorlagen der Regierung. Die Opposition hat beschloffen, Canovas durch fortgesetzte Obstruktion das Leben sauer zu machen und das Zustandekommen der Vorlagen mit allen Mitteln zu verhindern. — Ein anarchoistisches Attentat wird wieder einmal aus Spanien gemeldet. Während der Messe in der Kirche in Melibda legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Zündschnur nieder. Ein Bedienter löschte die Zündschnur und arreirte den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte.

**Griechenland.** Der griechische Gesandte in Berlin, Rhangabé, der gegenwärtig in Bulgarek weilt, wo er gleichfalls akkreditirt ist, ist noch dem „E. T.“ von dort nach Athen zum Könige berufen worden. Wie verlautet, wird es sich bei diesen Besprechungen in erster Reihe um die Angelegenheit der answärtigen Gläubiger Griechenlands handeln.

**Türkei.** Die Meldungen über die Unruhen

in Canea bekämpfen sich. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen ist nicht bekannt. Während der Kämpfe wurden mehrere Tritten von Christen, die ihre Häuser verteidigten, getödtet. Die Mosambaner verlangen die Abfertigung der Regierungsbehörde wegen ihrer Haltung während der Unruhen. Auch nach Wiener offiziellen Meldungen wird bekräftigt, daß 10 000 Mosambaner in Kanbia eingedrungen sind und Christen sowie fremde Unterthanen aus ihren Häusern verjagt haben. Der Gouverneur Hassan-Bacha sei machtlos. Der britische Consul sei an Bord eines Kriegsschiffes auf dem Wege nach Kanca. — Die Mosambaner um Kanbia sinden noch immer in die Stadt und nehmen Christenhäuser gewaltsam in Besitz. In der Nacht zum Freitag rückte wieder eine Schaar Muselmanen, Freitag vormittags eine zweite aus der Stadt in die Umgegend hinaus, um die kenachbarlichen Dörfer auszulündern. Große Aufregung herrschte Freitag Nachmittag, als die Muselmanen die Leiche eines Glaubensgenossen feierlich in die Stadt brachten. Das britische Panzerschiff „Hood“ ist nach Kanca zurückgekehrt. Das englische Schiff „Blanche“ und das französische „Anols“ bleiben vor Kanbia. — In Konstantinopel haben am Freitag und Sonnabend Nachmittags Zusammenkünfte der Volksparter stattgefunden, um an Grundzüge der Reformforderungen der kretensischen Christen und der Gegenmemoranden der Mosambaner beiderseits befriedigende Modifikationen des Vertrages von Halepa festzusetzen. — Dazu ist es aber auch die höchste Zeit. — Bei Silos in Macedonien fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer griechischen Bande statt, wobei die letztere acht Tödtete verlor und viele Verwundete hatte. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen wurde ein Haufe von griechischen Aufständern

in wurden  
zu hatten  
gen die  
iens der  
amerite-  
werden.  
Bijajets  
ngesogen  
Streif-  
ch Ler-  
Rosit-  
fähigten  
Salomich  
Satalione  
padronen  
en wurde  
Das ist  
cti ihrer  
athenische  
a eine  
eserve-  
t, nach  
entenden  
in ihren  
Offiziere  
er Gen-  
ung des  
hät von  
türkenfreundlicher Seite eine Aussicht, wonach es in Konstantinopel eigenhändig berührt, daß die großen Mächte der griechischen Armee nicht bei Cleusis, sondern bei Larissa stationiren sollen. Auch die lange Unterredung des griechischen Kronprinzen mit dem englischen Ministerpräsidenten und andere Schritte geben zu allerhand Commentaren Anlaß, da der Thronfolger als die Seele der griechischen Aufstandsbewegung gilt. In Konstantinopel mache man sich auf alles gefaßt und treffe weitläufige Vorkehrungen, um einem früheren Konflikte mit dem südblichen Nachbar begegnen zu können. Soweit wird es doch wohl nicht kommen. — Bezüglich der Vorfälle an der bulgarisch-türkischen

